



gemeinsam Kirche vor Ort mitgestalten

3. Impulsblatt – Dezember 2024

Seit dem ersten Impulsblatt Anfang September 2024 sind wir schon ein Stück geistlichen Weg gegangen. Wir haben uns darin vertieft wie Gott selbst vor mehr als 2000 Jahren einen neuen Anfang mit uns Menschen gesetzt hat, und wie Jesus von Nazareth in Seinem Innersten erkannt hat, wer Er ist. Jedes biblische Wort, das unser Herz berührt, und das jemand einzeln oder gemeinsam mit anderen meditiert und vertieft, hat eine heilvolle Wirkung, die Gottes Geist selbst schenkt - vergleichbar mit Samenkörnern, die sich „wie von selbst“ entwickeln, wenn sie in guten und fruchtbaren Boden gesät werden. Dann kann sich göttlicher Lebenssinn entfalten, Leben erblüht in Vielfalt, reift und breitet sich aus. Dadurch werden Menschen zu Brückenbauer:innen der Liebe und des Friedens mitten im Alltag, dort wo sie leben und arbeiten. Im 2. Impulsblatt, wo es um die tiefere Bedeutung der Tauserfahrung Jesu ging, wurde uns im biblischen Text auch Johannes der Täufer vorgestellt, der Jesus taufte. Die beiden jüdischen Männer sind miteinander verwandt. Ihre Mütter, Maria und Elisabeth, so berichtet es die Bibel, sind einander in der Zeit ihrer Schwangerschaften begegnet. Zwischen Johannes und Jesus besteht also bereits eine vorgeburtliche, tiefere Verbindung. Beide haben ihren ganz persönlichen Auftrag, ihre je eigene Berufung: Johannes, der Ältere, ist noch verhaftet in der „alten Zeit“, im ersten Bund, den Gott mit seinem auserwählten Volk geschlossen hat. Jesus ist der Jüngere und zugleich derjenige, der die ewige Wahrheit bezeugt. Durch ihn leuchtet Gottes befreiende - und von jeder Vorleistung befreite - Liebe für

alle Menschen in allen Lebenslagen auf. Das ahnt auch Johannes. Und er begreift nach und nach wer Jesus über sein Mensch-Sein hinaus tatsächlich ist. Mit Jesus beginnt etwas unüberbietbar Neues: der erneuerte Bund Gottes mit allen Menschen, der sich wie ein junger Reis aus einem alten Baumstumpf entwickelt und vergleichbar ist mit jungem Wein, der in neue Schläuche gefüllt werden muss. Die alten Schläuche würden sonst durch das Gären, die Lebendigkeit des dynamischen Jungweins, unbrauchbar werden und aufreißen. Dann geht auch der gute frische Saft verloren.

Wie zeigt es sich, dass mit Jesus etwas Neues begonnen hat, das bis heute andauert und noch nicht ans Ende gekommen ist? Durch Menschen - wie Du/wie Sie und ich - die sich durch die Geistkraft Jesu, durch Sein Wort, innerlich anrühren und wandeln lassen und ihr Leben und Handeln neu ausrichten. Schritt für Schritt wird dadurch ein Stück weit mehr gutes Leben sichtbar und erfahrbar. Wollen Sie sich/willst Du Dich darauf einlassen, von Jesu Wort im Herzen angerührt zu werden? Im Johannesevangelium 1,35-51 heißt es, dass Jesus sich umwandte, weil er sah, dass die Jünger des Johannes ihm folgten und da fragte er sie: „Was sucht ihr?“ Und wie antworten die Jünger des Johannes auf die Frage Jesu? Mit einer Gegenfrage: „Rabbi“ – das heißt übersetzt: Meister -, „wo wohnst du?“ Und Jesus antwortet: „Kommt und seht.“ Es lohnt sich ein Bild zu suchen, das die Bibelstelle Joh 1,35 - 51 darstellt und sich auf die folgenden Fragen einzulassen: Wem folge ich nach? Was oder wer prägt meinen Glauben, mein Handeln? Darf Jesus mich anschauen und mir die Frage stellen: „Was suchst Du?“ Was würde ich darauf antworten?

Anregungen für die persönliche oder die gemeinsame Betrachtung der Bibelstelle Johannes 1,35 - 51

Weitere Hilfestellungen findet man auch im Gotteslob im Abschnitt 1

- Beginn mit dem Kreuzzeichen und einem Vorbereitungsgebet – z.B. im Gotteslob Nr. 7/5
- die Bibelstelle Johannes 1,35-51 lesen und in Stille nachklingen lassen
- das Wort Gottes im Herzen bewegen und mich davon ansprechen lassen
- mir den Schauplatz der biblischen Erzählung innerlich vor Augen führen, Hinhören und nachspüren, wie es ist, wenn Jesus den direkten Kontakt zu mir sucht. Welche inneren Bewegungen löst das in mir aus?
- Ich lese den Text auf der Rückseite des Impulsblattes und spüre nach, welche inneren Bewegungen der Artikel in der Kathpress in mir auslöst.
- meine Gedanken und Gefühle in ein Heft, ein geistliches Tagebuch schreiben und/oder mit anderen, die auch im Glauben unterwegs sind und sich auf den Prozess „Kirche im Wandel“ einlassen, darüber reden;
- WICHTIG für den Austausch:** einander zuhören, nicht bewerten, nicht kommentieren, sondern hinhören und die andere Person, die anderen Personen, in ihrem Anders-Sein ernst- und wahrnehmen
- die Bibelstelle nochmals lesen und hin spüren, ob ihr Inhalt, ihre Botschaft für mich jetzt „sprechender“ ist, ob sich mir ein tieferer Sinn eröffnet hat?
- Abschluss mit dem Vater Unser und dem Kreuzzeichen

sich einlassen

sich einlassen
aufs Leben
heißt auch:
das Leben
einlassen in mich

ich werde lebendig,
entfalte
mich

Hindernisse werden beweglich
Erstarrtes beginnt zu fließen
Stauen breitet sich aus
Unmögliches wird möglich
Gedanken, Träume werden wahr

ich lass mich ein aufs Leben
mit Dir

Sr. Heidrun Bauer SDS

aus dem Buch Seelen Spuren
erschienen im echter-Verlag, Würzburg

Zulehner: Unausweichlichen Umbau der Kirche mit Mut gestalten

Pastoraltheologe im Interview mit Kärntner "Sonntag": "Die Dienstleistungskirche geht zu Ende, es kommt eine Kirche, die gute Dienste leistet"

Klagenfurt, 22.11.2024 (KAP) Der Umbau der Kirche ist unausweichlich. Also sollte er mit Mut in Angriff genommen werden. Dafür hat einmal mehr der Wiener Pastoraltheologe Prof. Paul Zulehner plädiert. Im Interview mit dem Kärntner "Sonntag" (aktuelle Ausgabe), spricht Zulehner von einer Kirche, "die nicht mehr klerikal, sondern synodal sein wird, die sich nicht mehr von der Priesterweihe her entwirft, sondern von der Taufe her. Die sich von den vielen Menschen her versteht, die ihre Berufung von Gott annehmen und sich bereit erklären, sich in die Bewegung Jesu, seine Reich-Gottes-Bewegung, mit Zeit, Fantasie und Energie einzubringen."

Diese Kirchengestalt wachse gerade "vor unseren Augen". Er sei auch in der Priesterfrage nicht pessimistisch, so der Theologe: "Aus gläubigen Gemeinschaften des Evangeliums können einem Bischof erfahrene Menschen vorgeschlagen werden, die zu Priestern geweiht werden, damit

die Hauptquelle der Kirche, die Feier der Eucharistie, nicht auf der Strecke bleibt."

Es gebe noch teils eine Übererwartung der Getauften an die Priester. "Das überrascht nicht, weil ihnen jahrhundertlang beigebracht worden ist, dass ein Ordiniertes sie versorgt." Zulehner spricht in diesem Zusammenhang von einem "Erwartungsklerikalismus", der sich aber nicht nur auf die ordinierten Priester richte, sondern in ähnlicher Weise auch auf die Hauptamtlichen in der Kirche. "Eine solche Kirche ist bequem, weil man versorgt ist. Aber sie ist im Auslaufen", so der Pastoraltheologe: "Wir werden das nicht mehr lange weiterführen können. Die Dienstleistungskirche geht zu Ende, es kommt eine Kirche, die gute Dienste leistet." Dabei werde es darauf ankommen, "dass viele Menschen, die eine Berufung und eine Begabung haben, diese akzeptieren und bereit sind, sie synodal, also im Hören aufeinander, in gemeinsamer Arbeit und im kreativen

KATHPRESS-Tagesdienst Nr287, 22. November 2024

4

pastoralen Team, einzubringen". Anders ausgedrückt: "Wir nähern uns wieder diesem biblischen Normalfall." Die Kirchengemeinde der Zukunft werde kein priesterlicher Sologesang mehr sein, sondern ein "orchestrierter Chorgesang". Er rate den Gemeinden, nicht nur um Priesterberufungen, sondern um Kirchenberufungen zu beten "und Menschen anzureden, ob sie eine Berufung spüren, an einem der Projekte unserer kirchlichen Gemeinschaften inmitten der Welt von heute mitzuwirken". Sei es in der Friedensarbeit, beim Einsatz für die Mitwelt, in der Sorge um Migranten oder an der Seite der Armen. Zuleh-

ner: "Ermuntern wir junge Menschen zu prüfen, ob Gott sie braucht. Ich beobachte, dass sie mitmachen, wenn sie herausgefordert werden und man ihnen Verantwortung gibt." Zusätzlich rate er, "nicht mehr von 100 Prozent herunterzurechnen: Rechnen Sie von null Prozent hinauf." Er sei fest überzeugt, "dass Gott kein Zyniker ist, sondern dass er uns genauso viele und diejenigen Berufungen gibt, die wir jetzt und heute als Kirche in unserer taumelnden Welt brauchen. Wir müssten so etwas sein wie pastorale Trüffelschweine, die diese wunderbar duftenden Pilze finden - es gibt sie."

Quelle: Kathpress – Seite 3 und 4 vom 22. November 2024



Buchtipps von Sr. Heidrun Bauer SDS

Ein Buchtipps für alle, die von einer universalen Menschheitsfamilie - Einheit in Vielfalt - träumen

Auszug aus dem Buch von Tomáš Halík:

„Nicht nur die Kirche, sondern die ganze Menschheitsfamilie muss sich auf einen gemeinsamen Weg begeben - und die Christen sollten nicht diejenigen sein, die sich auf diesem Weg verspäten und zurückbleiben, sondern sie sollten diejenigen sein, die diesen Weg vorbereiten und öffnen. (...)"